



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

RISIKOBERICHT

Stichtag: 31.12.2024



Inhaltsverzeichnis

1.	Überblick	3
1.1	Zusammenfassung der Risikolage	3
1.2	Rahmenbedingungen	4
2.	Wesentliche Risiken	9
2.1	Adressenausfallrisiken	10
2.2	Marktpreisrisiken	13
2.3	Operationelle Risiken	18
2.4	Liquiditätsrisiken	21
3.	Gesamtbanksteuerung	23
3.1	Steuerungsrahmen	23
3.2	ESG im Risikomanagement	24



1. Überblick

1.1 Zusammenfassung der Risikolage

Die Risikolage der Bank war im Geschäftsjahr trotz weiterhin bestehender internationaler politischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten stabil. Die defensive Risikostrategie in Verbindung mit dem etablierten Geschäftsmodell hat sich vor diesem Hintergrund erneut bewährt. Auf der Basis einer umfänglichen Bewertung des Kreditportfolios ist die Risikovorsorge angemessen dotiert. Die Marktpreisrisiken sind im Zusammenhang mit unserem Geschäftsmodell (kundeninduzierter Eigenhandel) und der erfreulichen Geschäftsentwicklung im zweiten Halbjahr gestiegen und unterliegen unseren umfänglichen Steuerungs- und Überwachungsprozessen. Das im Jahresmittel stabile und tendenziell etwas gesunkene Niveau des Zinsänderungsrisikos (IRRBB) hat sich im Einklang mit dem Zinsumfeld und den weiterhin hohen Einlagen entwickelt, was mit entsprechenden erfreulichen Zinserträgen verbunden ist. Bei den operationellen Risiken, die wir mit einem fortgeschrittenen Ansatz steuern, sind keine ungewöhnlichen Entwicklungen zu erkennen. Unsere durch hohe Kundenpassiva geprägte Liquidität hat sich im Jahresverlauf im Rahmen unserer Erwartungen auf einem sehr komfortablen Niveau bewegt, was sich auch in den steuerungsrelevanten Kennzahlen (LCR, NSFR) widerspiegelt. Unsere strukturelle Aktiv-Passiv-Aufstellung hat sich nicht verändert. Die ökonomische Risikodeckungsmasse hat im Jahresverlauf im Gleichklang mit der erfreulichen Ertragsentwicklung zugenommen. Die seit 2023 geltende Vorgabe der BaFin, dass Ergänzungskapitalbestandteile (Nachrangmittel) und zusätzliches Kernkapital (AT1) nicht als Risikodeckungspotenzial in der ökonomischen Perspektive anerkannt werden, führt jedoch zu einem im Vergleich zu den Vorjahren niedrigeren Niveau. Daraus resultierten zeitweise höhere Auslastungen, die sich im Durchschnitt mit rund 72% jedoch weiterhin auf einem komfortablen Niveau bewegt haben. Die regulatorische Sicht war bei stabilen Eigenmitteln insbesondere im zweiten Halbjahr ebenfalls von zeitweilig gestiegenen Risiken gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund und um angemessene Puffer für die Risikonahme vorzuhalten, wurde zum Jahresende weiteres zusätzliches Kernkapital aufgenommen (AT1-Mittel). Unsere Simulationen zu den regulatorischen CRR III-Auswirkungen ab 2025 ergeben kurzfristig keine signifikante Risikoerhöhung. Dies resultiert u.a. aus der Verschiebung der Inkraftsetzung der FRTB-Methodik für die Marktpreisrisiken. Die Risikozahlen weisen insgesamt keine unerwarteten Veränderungen auf. Es zeigen sich jedoch die üblichen Schwankungen im Rahmen unseres Geschäftsmodells (Kreditfondsgeschäft, kundeninduzierter Eigenhandel im Aktiensegment). Unser vorhandenes Instrumentarium an Maßnahmen zur Risikosteuerung hat sich in Verbindung mit den etablierten Prozessen des Risikomanagements unter den gegebenen Rahmenbedingungen bewährt. Alle wesentlichen Kennzahlen bewegen sich in einem angemessenen Bereich. Dies gilt auch und insbesondere für die Risikotragfähigkeit.

1.2 Rahmenbedingungen

Unsere durch Vorsicht geprägte, defensiv ausgerichtete Risikostrategie wurde im Berichtsjahr beibehalten. Die bewusste Fokussierung auf tendenziell weniger risikobehaftete dienstleistungsorientierte Geschäftsfelder ist vor dem Hintergrund teilweise unsicherer Rahmenbedingungen von besonderer Bedeutung. Ein unverändert konservativer Risikoappetit ist Kern unserer Risikokultur und wurde im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses durch die Geschäftsleitung überprüft und bestätigt. Typische Risiken des Bankgeschäfts wie Kredit- und Marktpreisrisiken werden in einem angemessenen Umfang eingegangen, der die langfristig orientierte Fortführung der Geschäftstätigkeit sicherstellt. Diese Risikophilosophie bildet die Grundlage für unser umfassendes Risikomanagement und beinhaltet die Vorgabe von Risikolimiten für eine zielgenaue Umsetzung. Die Risikosteuerung unserer Niederlassungen erfolgt zentral aus unserem Hauptsitz in Hamburg.

Die *Liquiditätslage* der Bank war über das gesamte Jahr 2024 mehr als komfortabel und hat sich auf einem sehr hohen, von diversifizierten Kundeneinlagen geprägten Niveau stabil entwickelt. Ursächlich für das hohe Niveau unserer Einlagen, die auf der Ertragsseite erfreuliche Margen generieren, sind weiterhin die umfangreichen USD-Einlagen aus dem Shipping-Segment, eine stabile Kundenbasis im Wealth Management sowie das generelle Wachstum des operativen Geschäfts. Die Veränderungen im Jahresverlauf lagen im Rahmen der üblichen Volumenschwankungen und bewegten sich im Einklang mit unseren Erwartungswerten. Unseren strukturellen Überschuss an Passivmitteln legen wir in einem hoch liquiden Portfolio, das von Wertpapieren deutscher öffentlicher Emittenten mit kurzen Restlaufzeiten dominiert ist sowie als Zentralbankguthaben bei der Deutschen Bundesbank an. Einen Teil der Anleihen unseres Zinsbuchs führen wir im Anlagebestand, um die Kongruenz zu den ebenfalls dort liegenden fest verzinsten laufenden Konten zu gewährleisten. Zum Jahresende wurde ein Teilvolumen unserer Bewertungseinheiten von 1,3 Mrd. Euro ebenfalls dem Anlagebestand zugeordnet (Positionen mit Restlaufzeiten von über drei Jahren).

Vor dem Hintergrund der strategischen Fokussierung auf dienstleistungsorientierte Geschäftsfelder ist unser Risikomanagement durch den Einsatz zeitgemäßer, auf die Struktur des Hauses optimal ausgerichteter Risikomessmethoden und Überwachungsprozesse charakterisiert. In diesem Rahmen werden ausgehend von einer umfassenden Risikoinventur Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiken als wesentliche Risikoarten regelmäßig analysiert. Reputations-, Event- und Beteiligungsrisiken werden im Rahmen des Managements für operationelle Risiken bewertet. Potenzielle Ertragsrückgänge werden ebenfalls berücksichtigt. Dies geschieht unter anderem anhand der Betrachtung adverser Szenarien sowie mittelbar durch eine konservative Planung und Definition der verfügbaren Risikodeckungsmasse in der Risikotragfähigkeit (ICAAP = Internal Capital Adequacy Assessment Process). Hinzu kommt die Berücksichtigung eines potenziellen Rückgangs der Bestandsprovisionen, die von den aufgelaufenen Gewinnen abgezogen werden, da hier betriebswirtschaftliche Belastungen aus fixen Verwaltungskosten entstehen



könnten (operationell-strategisches Risiko des Bestandsgeschäfts). Darüber hinaus besteht noch eine Limitreserve von derzeit 10% des Risikodeckungspotenzials (RDP) - d.h. es stehen nur 90% für die Risikonahme zur Verfügung. Außerdem werden im Rahmen des ICAAP-Frameworks verschiedene Stress-Kombinationen gebildet und auch ein Rückgang der Deckungsmasse simuliert („Schutz des Bilanziellen Eigenkapitals“).

Unsere managementorientierte Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum ICAAP hat sich auch in diesem Berichtsjahr als steuerungswirksam erwiesen und wird stetig weiterentwickelt. Schwerpunkte bildeten im Jahr 2024 u.a. eine auf der Basis von Validierungshandlungen durchgeführte Aktualisierung und Weiterentwicklung der Stresstests, die zunehmende Berücksichtigung von ESG-Aspekten (u.a. explizite Aufnahme in die Risikoinventur, klimabezogene Stresstests) und die regelmäßige Überprüfung der Konservativität der Ansätze in der ökonomischen Perspektive („Konservativitäts-Check“). Die Verschmelzung der Kapitalplanung, der GuV-Planung und der Risikotragfähigkeit sowie die parallele Betrachtung von normativer und ökonomischer Perspektive sind fest in die Standardprozesse des Bereichs Risk & Finance integriert. Dadurch können wir die Sicherstellung der beiden damit verbundenen strategischen Ziele »Fortführung des Instituts« und »Schutz der Gläubiger« umfassend gewährleisten. Beide Perspektiven basieren auf dem grundsätzlichen Prinzip der Risikotragfähigkeitsrechnung, das die Gegenüberstellung von ermittelten Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse vorsieht.

Die *normative Perspektive* basiert auf den regulatorischen Anforderungen, insbesondere hinsichtlich der Eigenmittelausstattung des Instituts. Im Rahmen der drei Jahre umfassenden integrierten Kapitalplanung werden unterschiedliche Szenarien analysiert. Zum einen betrachten wir ein Basisszenario, das einen Geschäftsverlauf unter normalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beinhaltet. Zum anderen wird ein adverses Szenario untersucht, das von einem schweren konjunkturellen Abschwung ausgeht, der sich deutlich über ein Jahr hinaus auswirkt. Diesem Szenario liegen umfangreiche makroökonomische und institutsindividuelle Annahmen zugrunde. Dabei wird das Szenario nicht nur isoliert für einzelne Parameter simuliert. Vielmehr stellt das adverse Szenario im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) einen integrierten Stresstest mit Auswirkungen auf alle relevanten Steuerungsgrößen dar. Zusätzlich beinhaltet es auch Steuerungsmaßnahmen des Managements, die der Krise entgegenwirken. Unsere Ergebnisse zeigen unverändert, dass die Bank auch solche extremen Szenarien komfortabel aus der eigenen Substanz und Ertragskraft heraus überstehen könnte. Aktuelle Entscheidungen seitens der Bankenaufsicht zu Veränderungen der Kapitalanforderungen werden wenn einschlägig hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Kapitalsituation der Bank analysiert und in die Planung einbezogen. Die regulatorisch vorgeschriebenen Kapitalquoten werden eingehalten.

Für die *ökonomische Perspektive* wird das Risikodeckungspotenzial barwertnah ermittelt. Ausgangspunkt sind die bilanziellen Kapitalgrößen gemäß HGB, ergänzt um stille Reserven und/oder Lasten. In unserem sehr konservativen Ansatz werden Plangewinne



grundsätzlich nicht angerechnet. Für die genannten Risikokategorien quantifizieren wir auf Grundlage des Value-at-Risk-Prinzips (VaR) die Verlustpotenziale der Geschäftsbereiche. Der VaR gibt für ein festgelegtes Wahrscheinlichkeitsniveau die Verlustobergrenze an. Die Risikoquantifizierung erfolgt über etablierte barwertige Modellberechnungen auf einem hohen Konfidenzniveau von 99,9% und mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Die Value-at-Risk-Verfahren spiegeln die Verlustpotenziale unter normalen Marktbedingungen wider. Um die Risikosituation aus einer extremeren Perspektive zu betrachten, ergänzen wir die Risikobewertungen durch geeignete historische und hypothetische *Stresstests*.

Der regelmäßig vorgenommene Abgleich zwischen Risiko und Risikodeckungsmasse ist auf diese beiden unterschiedlichen Betrachtungsweisen der Gesamtrisikoposition des Hauses ausgerichtet. Risikomindernde Diversifikationseffekte über die verschiedenen Risikoarten hinweg werden bewusst vernachlässigt, indem die Unterlegungsbeträge für die Risikokategorien konservativ addiert werden.

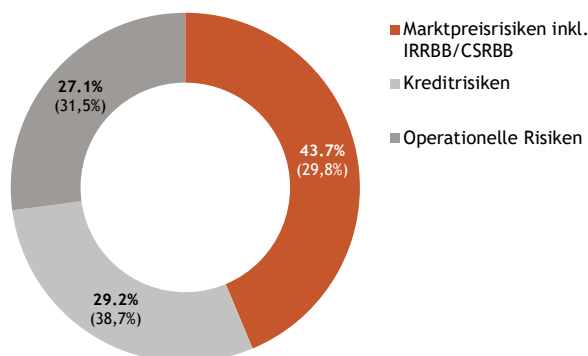
Im Rahmen von parallel durchgeführten, monatlichen und quartalsweisen Betrachtungen vergleichen wir die Ergebnisse von verschiedenen risikoartenspezifischen und übergreifenden Stress-Szenarien mit der verfügbaren ökonomischen Risikodeckungsmasse. Dabei sollen die Ergebnisse die Deckungsmasse nicht überschreiten. Außerdem führen wir nach Bedarf anlassbezogene Stresstests durch, um aktuelle Krisensituationen zu bewerten. Im Sinne eines inversen Stresstests werden kombinierte Szenarien berechnet, bei deren Eintreten eine vollständige Bindung der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse eintreten würde.

Im Berichtsjahr wurde mit einer gestiegenen mittleren Risikoauslastung von 72% (Vorjahr 55%) nicht das gesamte der Bank zur Verfügung stehende ökonomische Kapital durch die Geschäftsbereiche gebunden. Dies verdeutlicht im Einklang mit unseren Strategien mit Blick auf das Gesamtergebnis die im Verhältnis zu den eingegangenen Risiken angemessenen Chancen der Geschäftstätigkeit.

Die u.g. Abbildungen zeigen die Verteilung der ökonomischen Kapitalbindung über die Risikokategorien und die Geschäftsbereiche der Bank.

Risikokategorien

(Vorjahresanteile in Klammern)



Geschäftsbereiche

(Vorjahresanteile in Klammern)

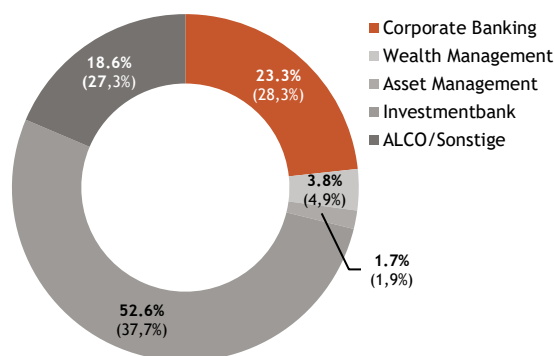


Abbildung 1: Ökonomische Kapitalbindung nach Geschäftsbereichen

Abbildung 1: Ökonomische Kapitalbindung nach Risikokategorien und Geschäftsbereichen

Die Geschäftsleitung trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement und definiert die Rahmenbedingungen für die Steuerung der verschiedenen Risikoarten. Der Bereich Risk & Finance agiert im Sinne der MaRisk aufbauorganisatorisch unabhängig von allen Marktbereichen und gewährleistet in enger Zusammenarbeit mit anderen Organisationseinheiten den stetigen und zeitnahen Informationsfluss an die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat der Bank. Das Risikocontrolling ist für die Entwicklung und Betreuung der Systeme zur Gesamtbank- und Risikosteuerung zuständig. Im Bereich Risk & Finance integriert sind die Aufgabengebiete Risk & Regulatory Reporting (Risikosicht Säule I und II), Controlling & Accounting (interne und externe/handelsrechtliche GuV-Sicht), ESG, Projects & Governance (inkl. Validierung der Risikomodelle), Accounts & Disclosure sowie die Einheiten Data Protection und Information Security. Durch die gezielte Verknüpfung von betriebswirtschaftlichen Erfolgszahlen aus dem Controlling und den handelsrechtlichen Ergebnissen aus dem Accounting mit den ökonomischen und normativen Risikokennzahlen gelingt es uns, eine umfassende Gesamtbankperspektive bei der Bewertung von Risiken zu erreichen und diese im Rahmen der Berichterstattung der Geschäftsleitung zur Verfügung zu stellen. Der Bereich führt regelmäßig eine umfassende Risikoinventur durch und stellt die Risikobeträge der verschiedenen Risikoarten dem zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzial gegenüber. Im Rahmen der Risikomanagementprozesse wird strategiekonform gewährleistet, dass übermäßige Risikokonzentrationen weder innerhalb der verschiedenen Risikokategorien noch über die Risikoarten hinweg bestehen.

Berenberg setzt im Risikomanagement das bewährte Modell der drei Verteidigungslinien ein. Als *erste* Verteidigungslinie hat das operative Management der verschiedenen Bereiche des Hauses als Risikoeigner die Verantwortung und Rechenschaftspflicht für die Beurteilung, Steuerung und Reduktion von Risiken. Dies schließt die Implementierung und Überwachung organisatorischer Sicherungsmaßnahmen sowie in den

Prozessen verankerte Kontrollaktivitäten ein. Im Rahmen der zweiten Verteidigungslinie ermöglichen und überwachen die Einheiten Risk & Finance und Compliance die Umsetzung eines wirksamen Risikomanagements und gewährleisten die unabhängige Risikoberichterstattung an die Geschäftsleitung des Hauses. Als dritte Verteidigungslinie übernimmt die unabhängige interne Revision im Rahmen eines risikoorientierten Ansatzes die Beurteilung darüber, wie wirksam das Haus seine Risiken steuert und wie die erste und zweite Verteidigungslinie ihre Aufgaben erfüllen.

Durch geopolitische Konflikte dauerten im Berichtsjahr die wirtschaftlichen Unsicherheiten an, die auch an den Finanz- und Kapitalmärkten immer wieder zu deutlichen Bewegungen führen. Eine nennenswerte direkte Betroffenheit der Bank durch bestehende Risikopositionen ist vor dem Hintergrund des strategischen Geschäftsbereiches nicht gegeben. Alle bestehenden Sanktionsmaßnahmen werden selbstverständlich konsequent berücksichtigt (i.W. Zahlungsverkehr und Compliance). Bei den Kreditrisiken ist kein über die bestehenden Stresstests hinausgehender Bedarf erkennbar geworden. Unser Credit Risk Management (Marktfolge) verfolgt die Entwicklung der Beobachtungsfälle eng. Definitionsgemäß fallen hierunter „wesentliche Risikoverschlechterungen“, z.B. durch absehbare, jedoch noch nicht eingetretene Covenantbrüche oder potenziell nicht ausreichende Cashflows über die nächsten 12 Monate. Dies betrifft aktuell insbesondere Engagements mit Immobilienbezug, die jedoch mit unter 10% lediglich einen geringen Teil unseres Kundenkreditportfolios ausmachen sowie einzelne Fälle des Segments Structured Finance. Gegenüber den bekannt gewordenen insolventen Immobilienentwicklern (u.a. SIGNA Gruppe, Gröner Group) bestehen keine Exposures. Eine ungewöhnliche Zunahme der operationellen Risiken war im Berichtszeitraum nicht zu verzeichnen. Die Aufstellung der Bank in Bezug auf den ICAAP ist sowohl in der normativen als auch in der ökonomischen Perspektive robust. Obwohl wir uns auch über Kundeneinlagen refinanzieren, benötigen wir aufgrund unseres Geschäftsmodells (u.a. begrenztes Kreditvolumen) nur einen kleinen Teil davon zur Refinanzierung. Darüber hinaus betreiben wir im Gegensatz zu vielen anderen Banken keine längere Fristentransformation, unsere durchschnittliche Zinsbindung liegt unterhalb von einem Jahr. Die vorhandenen Puffer in der Risikodeckungsmasse (normativ und ökonomisch) reichen aus aktueller Sicht aus, um potenzielle zusätzliche Krisenauswirkungen auf die Bank aufzufangen. Die bestehenden Stresstests decken das aktuelle Szenario ab, werden aber der jeweiligen Lage entsprechend bei Bedarf ergänzt und angepasst. Aktuelle Entwicklungen der Regulatorik (CRR III, ESG etc.) werden aufmerksam beobachtet und der Einfluss auf die Gesamtbank analysiert. Die 8. MaRisk Novelle wurde implementiert.

2. Wesentliche Risiken

Im Rahmen unserer *Risikoinventur* werden Risiken im Sinne der MaRisk regelmäßig identifiziert und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit eingeordnet. Die MaRisk fordern geeignete Indikatoren zur frühzeitigen Erkennung von Risiken, die je nach Risikoart auf quantitativen und/oder qualitativen Risikomerkmale basieren können. Für die Identifizierung der Risiken werden im Rahmen der Risikoinventur die Informationen weiterer Überwachungseinheiten einbezogen (Compliance, Dienstleistersteuerung, Informationssicherheit, Datenschutz, etc.). Die Herleitung der wesentlichen Risiken im Zuge der Risikoinventur wird anhand eines standardisierten Analyseprozesses inklusive einer nachvollziehbaren Dokumentation vorgenommen. Im ersten Schritt wird hierzu ein Katalog an möglichen Haupt- und Teilrisikoarten hinsichtlich der institutsspezifischen Relevanz (relevant/nicht relevant) betrachtet. Im nächsten Schritt findet eine Analyse jeder relevanten Teilrisikoart hinsichtlich der Wirkung von ESG-Aspekten statt. Anschließend erfolgt eine Wesentlichkeitsklassifizierung in eine bereits bei Berenberg für andere Risikoeinschätzungen (OpRisk-Selfassessment, Information Security, Business Continuity Management, Dienstleistersteuerung) etablierte Skala statt. Diese enthält 6 definierte Abstufungen. Die Wesentlichkeitseinstufung unterteilt zwei Betrachtungen, zum einen die Auswirkung auf die Vermögens- und Ertragslage und zum anderen die Auswirkung auf die Liquiditätssituation. Dabei werden, wenn möglich, quantitative Kennzahlen vordefinierten finanziellen Schwellen gegenübergestellt. Ist dies nicht möglich, erfolgt eine qualitative Experteneinschätzung.

Unser Credit Risk Management überwacht die eingegangenen **Adressenausfallrisiken** anhand eines umfangreichen Limitsystems. Die Steuerung von Ausfallrisiken auf Gesamtportfolioebene wird durch zielgerichtete Analysen von Risk & Finance unterstützt. **Marktpreisrisiken** ergeben sich sowohl aus kurzfristigen Positionen des Handelsbuches als auch aus strategischen Positionen der Liquiditätsreserve und werden durch das Risikocontrolling eng überwacht. **Zinsänderungsrisiken und Credit-Spread-Risiken** des Anlagebuchs ergänzen das Risikoprofil. Das Risikocontrolling gewährleistet zudem eine Quantifizierung der **operationellen Risiken** mittels fortgeschrittener methodischer Verfahren, deren Höhe durch stringente Prozesse, die angemessene Qualifikation unserer Mitarbeiter und ein umfangreiches Regelwerk inklusive Notfallplanungen begrenzt ist. Der Bereich Treasury verantwortet gemeinsam mit dem Geldhandel die Steuerung der **Liquiditätsrisiken**. Risk & Finance ist in die Überwachung systematisch eingebunden und validiert regelmäßig die Ergebnisse.

Über eine monatlich erstellte Gesamtkalkulation wird der Erfolg der Geschäftsbereiche unter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken überwacht. In diesem Zusammenhang werden auch volatile Ertragskomponenten und mögliche daraus resultierende Ergebnisveränderungen analysiert. Tägliche Berichte zu den wichtigsten GuV-Positionen und Szenarioplanungen dienen als Frühwarnsystem. Strategiekonform erfolgt eine gezielte Diversifikation über Geschäftsfelder und Märkte. Das Risikocontrolling stellt dem Management ein Reporting zur Verfügung, das den Berichts-



empfängern die Analyse der Ergebnisse und Risiken in unterschiedlichen Aggregationsstufen ermöglicht.

Die Interne Revision des Hauses kontrolliert basierend auf festgelegten Vorgaben regelmäßig die organisatorischen Vorkehrungen zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der verschiedenen Risikokategorien. Risk & Finance und Credit Risk Management informieren regelmäßig den vom Verwaltungsrat der Bank eingesetzten Risikoüberwachungsausschuss, der turnusmäßig dreimal im Jahr und bei Bedarf ad hoc tagt.

Die Leitlinien unseres Risikomanagements sind in einer Risikostrategie schriftlich fixiert, die allen Mitarbeitern zugänglich ist.

2.1 Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken entstehen zum einen aus dem Kreditgeschäft mit unseren Kunden in den Geschäftsbereichen Corporate Banking (Firmenkunden), Wealth and Asset Management (Privatkunden und institutionelle Kunden) und Investmentbank (Strategische Kunden). Zum anderen resultieren Adressenausfallrisiken aus unseren eigenen Wertpapierbeständen (Emittentenrisiken), Derivategeschäften (Kontrahentenrisiken) sowie aus den Anlagen unseres Geldhandels im Interbankengeschäft. Beteiligungsrisiken sind für Berenberg von untergeordneter Bedeutung, jedoch in die Risikomanagementprozesse integriert. In unserer unverändert konservativ ausgerichteten Kreditrisikostrategie haben wir im Einklang mit der durch die Geschäftsleitung definierten Risikobereitschaft Volumen- und Laufzeitbegrenzungen für die einzelnen Segmente des Kreditgeschäfts festgelegt. Stringente Kreditprozesse, bestehende Besicherungen, die Nutzung von Syndizierungsmöglichkeiten, angemessene Risikoprämien und die grundsätzliche Vermeidung strukturellen Nachrangs sowie die Berücksichtigung von ESG-Risiken sind wesentliche Bestandteile. Von diesen Vorgaben abweichende Einzelfälle können in Abwägung der Risiko-Ertrags-Relation vorgenommen werden, sind jedoch entsprechend dokumentiert zu begründen und von der Geschäftsleitung zu genehmigen.

Der sich auf einem sehr hohen Niveau befindende Bestand an Kundeneinlagen führte wie in den vergangenen Jahren zu einem hohen Anlagebedarf, da im klassischen Kreditgeschäft nur ein Teil der vorhandenen Passiva benötigt wird. Der Liquiditätsüberschuss wurde im Einklang mit unserer Anlagestrategie nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil im Geldmarkt platziert, wobei diese Anlagen unter den folgenden Prämissen erfolgen:

- Handel nur mit ausgewählten Banken hoher Bonität
- Gezielte Ansprache von Förderbanken mit Gewährträgerhaftung
- Niedrige Limite pro Institut (bzw. Institutsgruppe) mit der Zielsetzung einer möglichst breiten Diversifizierung



Der strukturelle Liquiditätsüberschuss aus dem Kundengeschäft wird zum überwiegenden Teil in Anleihen höchster Bonität angelegt. Dabei stellen wir unverändert hohe Anforderungen an die Kreditsicherheit und Marktliquidität dieser Anlagen, um die mögliche Kursvolatilität gering zu halten. In unserer Liquiditätsreserve (inkl. Schuldscheindarlehen) und dem Anlagevermögen dominieren in Nominalwerten Papiere deutscher öffentlicher Emittenten mit 45% (Vorjahr: 38%) und Papiere mit einer Garantie Deutschlands bzw. eines deutschen Bundeslandes mit 55% (Vorjahr: 62%). Die durchschnittliche Restlaufzeit des Bestands beträgt 2,4 Jahre (Vorjahr: 1,9 Jahre), so dass entsprechend moderate Spreadänderungsrisiken im Portfolio vorliegen. Aufgrund wieder verbesserter Anlagemöglichkeiten im präferierten Anlageuniversum, verblieb mit 0,8 Mrd. Euro ein geringerer Anteil des Liquiditätsüberschusses in der EZB-Einlagefazilität (Vorjahr 2,2 Mrd. Euro).

Die Geschäftsleitung ist durch regelmäßige Berichte über das Banken-Exposure informiert. Die allokierten Banken-Limite werden regelmäßig überprüft, um bei Bedarf weitere Maßnahmen zeitnah einleiten zu können. Dabei verlassen wir uns bei den Beurteilungen der Institute nicht nur auf die Bewertungen durch Rating-Agenturen, sondern untermauern unsere Entscheidungen durch die Analyse von Geschäftsberichten und die Auswertung aktueller Marktinformationen.

Die Steuerung von Adressenausfallrisiken erfolgt mit Hilfe eines umfangreichen Limitsystems, mit dem wir u.a. Risikokonzentrationen begrenzen. Über die Berücksichtigung von Wiedereindeckungsrisiken wird auch das Adressenausfallrisiko aus Derivaten einbezogen. Eine Reduzierung von Adressenausfallrisiken erreichen wir in diesem Segment über ein umfassendes Collateral Management mit unseren Kontrahenten. Diese marktübliche Form der laufenden Besicherung von OTC-Geschäften wird nicht nur mit Banken, sondern auch mit einer breiten Basis von institutionellen Kunden praktiziert. Die von unseren Vertriebseinheiten unabhängige Überwachung der Kreditrisiken wird durch den Marktfolgebereich (Credit Risk Management) verantwortet. Neben der Durchführung regelmäßiger Kontrolltätigkeiten gibt diese Einheit auf Basis unserer Kompetenzordnung bei Kreditentscheidungen zusätzlich zum Marktbereich ein zweites Votum im Sinne der MaRisk ab. Die festgelegte Kompetenzordnung begrenzt den Handlungsspielraum einzelner Kundenbetreuer und bezieht die gesamte Geschäftsleitung in alle wesentlichen Kreditentscheidungen ein. Alle Kreditengagements befinden sich in einem stetigen Wiedervorlageprozess mit einer jährlichen Überprüfung der Bonität. Die Limitvorgaben werden durch eine Vielzahl organisatorischer Maßnahmen sowie durch Regelungen zur Besicherung von Kreditengagements ergänzt.

Unser Credit Risk Management verfolgt die Entwicklung der Beobachtungsfälle eng. Dies betrifft auch Engagements mit Immobilienbezug, die jedoch mit rund 8% lediglich einen geringen Teil unseres Kundenkreditportfolios ausmachen sowie einzelne Fälle des Segments Structured Finance. Gegenüber der SIGNA Gruppe (René Benko) und der ebenfalls insolvente Gröner Group bestehen keine Exposures.

Über einen im vierteljährlichen Rhythmus erstellten Kreditportfoliobericht wird im Rahmen der Quartalsberichterstattung neben der Geschäftsleitung auch der Verwaltungsrat über die Struktur des Kreditgeschäfts und die damit verbundenen Risiken informiert. Ergänzend erhält die Geschäftsleitung monatliche Übersichten mit den wesentlichen Strukturmerkmalen und Veränderungen. Zusätzliche Analysen des Bereichs Risk & Finance unterstützen die Steuerung des Kreditrisikos auf Gesamtportfolioebene nach Bedarf.

Im Zusammenhang mit der Steuerung des Gesamtportfolios werden auch die historischen Kreditausfälle der vergangenen Geschäftsjahre gesammelt und analysiert. Mittels regelmäßiger Validierungen unserer Kreditrisikoberechnungen überprüfen wir die Modellergebnisse auch anhand dieser Ausfallhistorie. Der pro Geschäftsjahr auf Portfolioebene statistisch zu erwartende Kreditverlust („Expected Loss“) wird auf Grundlage der Daten unseres Kreditportfoliomodells und dem langjährigen historischen Mittelwert der Kreditausfälle abgeleitet. Über die Kalkulation von Standardrisikokosten findet dieser „Expected Loss“ der Kreditengagements Berücksichtigung in den Kreditkonditionen. Die Standardrisikokosten eines Kreditengagements werden neben der Kredithöhe und der Kreditbesicherung insbesondere vom Rating des Kreditnehmers beeinflusst. Ein den Betreuern und der Marktfolge im Intranet des Hauses zur Verfügung stehendes Rating-System für Firmenkunden ermöglicht eine zeitnahe Bonitätsanalyse aus den Bilanzdaten eines Kreditnehmers. Neben Bilanzkennzahlen fließen bei der Ermittlung der Rating-Klasse auch qualitative Faktoren der Kreditnehmer ein. Für Engagements mit Projektfinanzierungscharakter in den Segmenten Immobilien und Schifffahrt verwenden wir selbstentwickelte Rating-Verfahren, die Cashflow-Projektionen der zu finanzierenden Assets als wesentliche Einflussgröße einbeziehen. Strukturierte Finanzierungen (Structured Finance) werden ebenfalls mit einem eigens entwickelten Rating-Tool bewertet, welches den Verschuldungsgrad (Leverage) explizit berücksichtigt. In unserem im Vergleich zum Gesamtportfolio von der Größenordnung begrenzten Portfolio an Schiffsfinanzierungen (durchschnittlicher Anteil von 7% für das Segment Schifffahrt im Jahresverlauf) achten wir auf kurze Kreditlaufzeiten und legen hohen Wert auf eine ausgezeichnete Besicherung der Engagements. Gleiches gilt für Immobilien, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Marktentwicklung (durchschnittlicher Anteil von 8% für das Segment Immobilien im Jahresverlauf).

Die sich aus den Bonitätsanalysen ergebenden Standardrisikokosten stehen in unseren IT-Systemen in allen erforderlichen Aggregationsstufen zur Verfügung. Die Standardrisikokosten, die in ihrer Summe den statistisch erwarteten Verlust auf Gesamtbankebene ergeben, stellen lediglich einen langfristigen Mittelwert der Kreditausfälle im Zeitablauf dar, um den die tatsächlichen Ausfälle schwanken. Daher ist als zusätzliche Risikokomponente eine potenzielle Abweichung der Ausfälle von diesem Erwartungswert zu berücksichtigen. Mit einem statistischen Kreditportfoliomodell nach der Methodik von CreditRisk+ wird auf Portfolioebene die Höhe des unerwarteten Kreditausfalls („Unexpected Loss“) quantifiziert, der mit dem festgelegten Quantil in die Risikotragfähigkeitsrechnung (ICAAP) einfließt. Dieser barwertnahe Ansatz wird um

einen regelmäßigen Abgleich ergänzt, welcher die Sicherstellung der Konservativität der verwendeten Ansätze auf Ebene der Risikotragfähigkeit beinhaltet. Als Risikodeckungsmasse für unerwartete Kreditrisiken dient das ökonomische Kapital der Bank. Im Sinne der MaRisk werden unsere Analysen zur Bindung des ökonomischen Kapitals um geeignete Stressbetrachtungen wie eine deutliche Verschlechterung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, den Verfall von Sicherheitenwerten, den Ausfall einzelner Großkunden oder negative Einflüsse durch ESG-Entwicklungen (Nachhaltigkeitsrisiken) ergänzt. Um zukünftig ESG-Risiken im Kreditportfolio noch effektiver steuern zu können, haben wir spezielle Scoring-Verfahren entwickelt. Dabei wird im Zielbild jeder Kreditnehmer anhand von geeigneten ESG-Merkmalen eingestuft werden. Es ist geplant die Ergebnisse in unsere Kreditprozesse sowie in die Risikoberichterstattung zu integrieren.

Die von uns verwendeten quantitativen Verfahren zur Bewertung von Adressenausfallrisiken werden regelmäßig validiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Unter anderem durch das Fehlen einer für statistische Zwecke ausreichend großen Anzahl von ausgefallenen Kreditnehmern ist jedoch eine aufsichtsrechtliche Anerkennung dieser Methoden als IRB-Ansatz weiterhin nicht darstellbar. Die Bank hat sich bewusst dafür entschieden, für aufsichtsrechtliche Zwecke den regulatorisch definierten Standardansatz (KSA) zu verwenden. Dieser schließt die umfassende Methode zur Berücksichtigung finanzieller Sicherheiten gemäß CRR ein. Hieraus ergab sich per 31.12.2024 eine Eigenmittelbindung aus Adressenausfallrisiken von 80,1 Mio. Euro (Vorjahr: 84,4 Mio. Euro).

Im Jahresabschluss hat sich im Zuge der Kreditbewertung die NPL-Quote auf 6,1% erhöht. Damit liegt sie erstmalig oberhalb der in den MaRisk vorgegebenen Schwelle von 5,0%. Weitere Anforderungen für das Risikomanagement dieses Teilportfolios würden sich ergeben, sofern diese Schwelle an zwei aufeinanderfolgenden Quartalen überschritten wäre. Dies umfasst im Wesentlichen die Erstellung einer spezifischen NPL-Strategie (inkl. Implementierungsplan und Handlungsoptionen), die intensive laufende Überwachung anhand definierter Kennzahlen (KPIs) sowie die Risikoberichterstattung.

2.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken für Positionen des Handels- und des Anlagebuches der Bank resultieren aus Schwankungen der Preise und Volatilitäten im Zins-, Aktien- und Währungsbereich.

Der klassische Eigenhandel dient unverändert lediglich als Ergänzung zu unseren dienstleistungsorientierten Geschäftsaktivitäten und findet im Rahmen sehr eng vorgegebener Limite statt. Die Steuerung der Marktpreisrisiken aus Eigenhandelspositionen erfolgt durch ein leistungsfähiges Risikomeßsystem. Für sämtliche Positionen, die Marktpreisrisiken beinhalten, werden täglich Value-at-Risk-Kennzahlen mittels einer Monte-Carlo-Simulation errechnet. Grundlage des Modells ist eine weiter-

entwickelte Methodik, die Ränder der Wertänderungsverteilungen mittels eines Fat-Tail-Ansatzes abbildet, so dass bestimmte ungewöhnliche Marktbewegungen in den einzelnen Finanzinstrumenten vorsichtiger berücksichtigt werden. In der kurzfristig orientierten laufenden Steuerung werden für diese Value-at-Risk-Berechnungen ein Konfidenzniveau von 99% und eine Haltedauer der Finanzinstrumente von zehn Handelstagen unterstellt.

Im Einklang mit den regulatorischen Standards erfolgt zusätzlich im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeit eine äußerst konservative Parametrisierung mit einem Konfidenzniveau von 99,9% und einer längeren, dem Risikohorizont von einem Jahr entsprechenden Haltedauer (250 Tage). Als Risikofaktoren werden für die ICAAP-Perspektive Diskontfaktoren im Zinsbereich, Aktienzeitreihen bzw. Aktienindizes im Aktienbereich sowie Währungskurse im Fremdwährungsbereich mit einem historischen Beobachtungszeitraum von fünf Jahren betrachtet. Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt mit gleichgewichteten gewichteten historischen Beobachtungen.

Die nachfolgende Übersicht zeigt für die Positionen des Handelsbuches die prozentuale Verteilung der Value-at-Risk-Limit-Auslastung über das vergangene Geschäftsjahr (kurzfristige Steuerung).

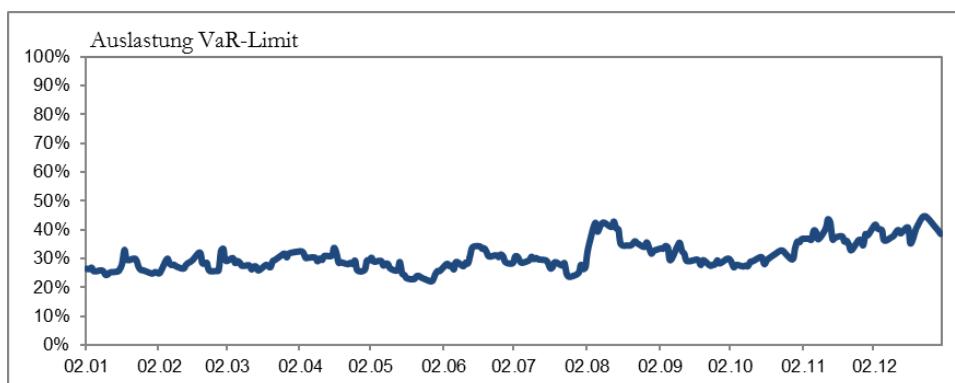


Abbildung 2: Limitauslastung Marktpreisrisiko 2024

Abbildung 2 verdeutlicht das moderate Risikopotenzial aus unseren Handelsaktivitäten. Das regulatorisch definierte Handelsbuch des Hauses wird von klassischen Aktienpositionen dominiert (Cash Equities). Optionale Produkte spielen strategisch eine untergeordnete Rolle und werden hauptsächlich im Kundenhandel (v.a. FX-Trading) in Form von Back-to-Back-Geschäften angeboten, die als geschlossene Positionen kein eigenes Marktpreisrisiko für die Bank beinhalten. Verglichen mit den erzielten Ergebnissen der Handelsbereiche kommt ein vorteilhaftes Chance-Risiko-Verhältnis zum Ausdruck. Der größte Anteil der allokierten Value-at-Risk-Limite entfällt auf den Sales-Bereich. Bei diesen Aktivitäten, die aufgrund regulatorischer Vorgaben dem Handelsbuch zugeordnet werden, handelt es sich nicht um Eigengeschäft im engeren Sinne. Vielmehr werden in diesem Segment Aufträge für institutionelle Kunden abgewickelt.

Die Qualität der Value-at-Risk-Risikomessung wird durch ein tägliches Backtesting, bei dem die Prognose am nachfolgenden Handelstag mit den tatsächlichen Wertveränderungen der Positionen verglichen wird, überprüft und im Zeitablauf analysiert.

Die Abbildung 3 zeigt die täglichen Backtesting-Ergebnisse des vergangenen Geschäftsjahres im Zeitablauf. Unser Risikomodell hat sich im Jahr 2024 unter volatilen Marktbedingungen bewährt, die im Geschäftsjahr im Rahmen der turnusgemäßen Validierungen überprüfte konservative Parametrisierung spiegelt sich auch in dem Nichtvorhandensein von Ausreißern im Betrachtungszeitraum wider.

Gegenüberstellung des täglichen Value-at-Risk mit der hypothetischen G&V

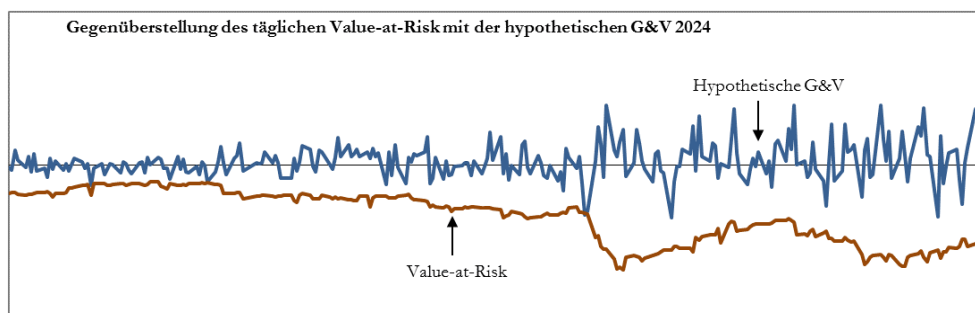


Abbildung 3: Tägliches Backtesting Marktpreisrisiko 2024

Im Gegensatz zur Limitauslastung, die mit 10 Tagen Haltedauer gemessen wird, verwenden wir beim täglichen Backtesting den VaR mit 1 Tag Haltedauer. Der Value-at-Risk der Handelsbestände wies im Berichtsjahr die folgende Struktur auf:

Handelsbestandsportfolien	VaR zum Ende der Berichtsperiode in T €	unterjährige VaR-Werte		
		höchster Wert	niedrigster Wert	Berichtsperioden Ø
		in T €	in T €	in T €
VaR	7.310 (2.903)	10.150 (3.553)	1.585 (1.461)	4.950 (2.426)

(bei 1 Tag Haltedauer, Vorjahreswerte in Klammern)

Abbildung 4: VaR-Kennzahlen Handelsbuch

Da die Value-at-Risk-Methodik lediglich eine Aussage über den Risikogehalt von Positionen bei „normaler“ Marktentwicklung bietet und extreme Marktsituationen unberücksichtigt lässt, werden die Analysen durch tägliche Worst-Case-Berechnungen ergänzt. Dabei wird untersucht, wie sich aktuelle Handelspositionen in historischen Extremsituationen verhalten würden. In diesem Stress-Testing werden die potenziellen Auswirkungen auf die aktuellen Handelspositionen analysiert.

Für jedes Handelssegment bestehen neben Value-at-Risk-Limiten zusätzliche Worst-Case-Limite, die täglich einzuhalten sind. In der verwendeten Methodik zur Risikotragfähigkeit (ökonomische Perspektive) wird im Einklang mit den Vorgaben für die Darstellung der Marktpreisrisiken die aktuelle Limitauslastung bei einem sehr hohen

Konfidenzniveau von 99,9 % und mit einer längeren Haltedauer von 250 Tagen, die dem aktuellen aufsichtlichen Standard entspricht, der Risikodeckungsmasse gegenübergestellt. Unser Marktpreisrisikomodell, das die Berechnungen auf Basis einer Fat-Tail-Verteilung durchführt, haben wir beibehalten. Mit dieser Methodik werden auch außergewöhnliche Marktbewegungen (z.B. extreme Preisveränderungen an den Aktienmärkten) abgebildet, was die Anzahl von potenziellen Backtesting-Ausreißern reduziert.

Da realisierte Verluste Limit kürzend wirken, implizieren die allokierten Limite eine Stop-Loss-Grenze und determinieren somit das maximale Verlustpotenzial pro Geschäftsjahr. Während für die Analyse des 99 %- und des 99,9 %-Konfidenzniveaus die Value-at-Risk-Werte verwendet werden, erfolgt für die Stress-Betrachtung eine Einbeziehung der Worst-Case-Auslastung. Die Limite der einzelnen Handelssegmente sind im Vergleich mit der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse angemessen und werden von der Geschäftsleitung genehmigt. Somit ist sichergestellt, dass kein einzelner Händler in der Lage ist, durch seine Tätigkeit für die Bank hohe Risikopositionen einzugehen.

Handelsbuchpositionen werden überwiegend in liquiden und linearen Finanzinstrumenten eingegangen, für die täglich ein Marktpreis feststellbar ist. Modelle kommen lediglich in Ausnahmefällen und bei der Bewertung von Derivaten zum Einsatz. Derivate können vor allem zur Absicherung von linearen Handelsbuchpositionen abgeschlossen werden. Es besteht seit geraumer Zeit ein internes Eigenhandelsverbot für nicht-lineare Produkte (Derivate) in diesem Bereich, da ein solcher Eigenhandel nicht zum Geschäftsmodell des Hauses gehört. Ausnahmen hiervon bedürfen der Einzelfallgenehmigung durch die Geschäftsleitung. Es bestehen Mechanismen, mit denen die Qualität der vorhandenen Modelle regelmäßig überprüft wird.

Die strategischen Positionen der Liquiditätsreserve werden durch unser Asset Liability Committee (ALCO) gesteuert, das sich neben Mitgliedern der Geschäftsleitung u.a. aus Vertretern der Bereiche Treasury und Risk & Finance zusammensetzt. Die Marktpreisrisiken aus Positionen der Liquiditätsreserve werden mit denselben Verfahren bewertet wie die Positionen des Handelsbuches. Darin enthalten sind auch potenzielle Spreadänderungsrisiken der unser Portfolio repräsentierenden Anlageklassen.

Für die im Abschnitt über Adressenausfallrisiken beschriebenen Eigenanlagen in Wertpapieren wurden überwiegend keine erhöhten Zinsänderungsrisiken eingegangen. Die Anlagen erfolgten weitgehend entweder in Floatern oder alternativ in Papieren mit einem festen Kupon, wobei Zinsänderungsrisiken bei Laufzeiten über zwei Jahren in der Regel mit Hilfe von Zinsswaps abgesichert werden.

Die **Zinsänderungsrisiken und Credit Spread Risiken im Anlagebuch (IRRBB, CSRBB)** sind fester Bestandteil unserer Risikoberichterstattung. Dabei werden sowohl barwertige Effekte als auch periodische Auswirkungen auf den Zinsüberschuss ermittelt. Die Auswirkung des aufsichtsrechtlich definierten Zinsschocks für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch wird regelmäßig mit intern entwickelten Verfahren analysiert. Dabei wird die Auswirkung einer Verschiebung der aktuellen Zinskurve u.a.

auf den Barwert des Anlagebuches betrachtet. Ein möglicher Rückgang des Einlagevolumens wird durch regelmäßig überprüfte Ablaufkationen simuliert. Eigenkapitalbestandteile fließen nicht in die Analysen ein. Das Verhältnis des resultierenden Barwertverlustes zu den Eigenmitteln, das gemäß den regulatorischen Anforderungen 20% nicht übersteigen soll, betrug zum Ende des Geschäftsjahres 8,4% (Vorjahr 8,5%) und resultiert aus einem Szenario stark sinkender Zinsen. Steigende Zinsen würden hingegen zu einer positiven Barwertveränderung führen. Die Ausprägung dieser Kennziffer spiegelt unsere Anlagepolitik wider, die strategiekonform von kurzfristigen Laufzeiten im Aktiv- und Passivgeschäft geprägt ist. Die noch immer hohen unverzinsten Einlagenvolumina, die begebenen Nachrangdarlehen und die Pensionsverpflichtungen sind weiterhin die wesentlichen Treiber des Barwertverlustes in der IRRBB-Rechnung. Die von der Aufsicht zusätzlich als Frühwarnschwelle definierte Kennziffer im Verhältnis zum Kernkapital, die aus vorgegebenen Frühwarnszenarien resultiert, erreicht -9,73% (-9,64%) und liegt damit ebenfalls im Rahmen der internen und externen Frühwarnschwelle von -15%. Die auf Basis derselben Szenarien berechneten NII-Effekte führen für das -200BP-Szenario zu EUR -9,6 Mio. bzw. -3,15% im Verhältnis zum Kernkapital. Damit wird die regulatorische Schwelle ebenfalls eingehalten (-5,0%).

Credit Spread Risiken (CSRBB) werden grundsätzlich analog zu IRRBB behandelt. Dabei fließen sämtliche Positionen ein, die eine Sensitivität zu marktweiten Kredit- und Liquiditätsspreads aufweisen. Hingegen können Positionen ohne entsprechende Sensitivität unberücksichtigt bleiben. Vor dem Hintergrund unserer Strategie und individuellen Geschäftsstruktur sind Kredite und Passivpositionen nicht einzubeziehen, da hierfür weder eine Veräußerungsabsicht im Sinne von Verbriefungen oder Portfoliotransaktionen am Markt besteht noch eine sonstige Auswirkung auf das Ergebnis der Bank abgeleitet werden kann. Im Rahmen des Managements unserer Kreditfonds vorgesehene Syndizierungen sind hiervon abzugrenzen, da sie ohne marginimplizierte bzw. Credit-Spread-induzierte Preisfindung erfolgen (pari-passu-Risikoübertragung zum Nominal). Das Kreditgeschäft macht einen sehr geringen Anteil an den Aktiva aus (derzeit 16%), ist von den individuellen Bedürfnissen unserer Kunden geprägt und weist eine sehr geringe Duration auf (durchschnittliche Restlaufzeit 3,1 Jahre). Es verbleiben damit insbesondere die handelbaren Assets (Wertpapiere und Schuldscheindarlehen) der Liquiditätsreserve im Fokus des CSRBB. Dieser Bestand dient gemäß unserer Refinanzierungsstrategie zur Kompensation von höheren Einlagenabflüssen. Im Gegensatz zu den regulatorisch vorgegebenen Szenarien für IRRBB liegt den Berechnungen im Einklang mit den aufsichtlichen Anforderungen ein intern definiertes historisches Szenario (d.h. im Wesentlichen eine Ausweitung der Spreads für öffentliche Schuldner) zugrunde. Die sich daraus ergebenden Barwerteffekte weisen eine Größenordnung von EUR -34,8 Mio. auf. In der NII-Sicht ergibt sich hingegen ein Ertragsanstieg um EUR 1,5 Mio., da die Spreadausweitung bei Wiederranlage unserer Geschäfte zu einem höheren Ertrag führen würde.

Die Auslastung der aufsichtlichen Schwellenwerte liegt weiterhin in einem komfortablen Bereich, im Rahmen unserer Steuerungsprozesse investieren wir bei Bedarf in geeignete Zinssicherungsinstrumente.



Der Bereich Risk & Finance, der organisatorisch bis zur Ebene der Geschäftsleitung von den Handelsbereichen getrennt ist, führt sämtliche Marktpreis-Risikopositionen in einem Risikoreport zusammen und gewährleistet die tägliche Information an die Geschäftsleitung.

Zum 31.12.2024 lag die regulatorische Eigenmittelunterlegung für Marktpreisrisiken bei 30,7 Mio. Euro (Vorjahr: 15,8 Mio. Euro).

2.3 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko wird allgemein als die Gefahr von Verlusten definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Diese Definition beinhaltet auch rechtliche Risiken. Reputationsrisiken werden im Rahmen der Steuerung operationeller Risiken qualitativ erfasst. Sogenannte Non-Financial-Risks sind zu großen Teilen ebenfalls im Rahmen unseres OpRisk-Managements enthalten (u.a. IT-, Compliance-, Outsourcing-, Modell-, Ereignis-, Rechtsrisiken). Darüber hinaus erfolgt durch die Zusammensetzung der Risikodeckungsmasse eine implizite Berücksichtigung.

Durch die strategische Fokussierung des Hauses auf das Dienstleistungsgeschäft hat das Management der damit verbundenen Risiken für uns eine hohe Priorität. In der Risikomessung setzen wir dementsprechend fortgeschrittene Verfahren ein, die eine angemessene Steuerung ermöglichen (internes OpVaR-Modell, Szenarioanalysen). Operationelle Risiken werden auch durch ein umfangreiches Regelwerk an Anweisungen, Prozessbeschreibungen und Kompetenzregelungen begrenzt. Die Beachtung und die kontinuierliche Aktualisierung des Regelwerkes liegen in der unmittelbaren Verantwortung der verschiedenen Bereichsleiter. Eine für Prozessbeschreibungen der Gesamtbank zuständige Einheit unterstützt dabei. Die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsabwicklung ist regelmäßig Prüfungsgegenstand der Revision des Hauses. Eine wesentliche Komponente der operationellen Risiken betrifft die Funktionalität und Sicherheit der von uns eingesetzten IT-Systeme. Durch spezielle Regelungen und Vor-sorgen in den unterschiedlichen technischen Bereichen wird diesem Segment Rechnung getragen. Neben einer ständigen technischen Weiterentwicklung und Markt-information gibt es ein Firewall-Konzept gegen Viren und Ausspähversuche von außen sowie Back-up-Systeme, mit deren Hilfe eine ununterbrochene Geschäftsdurchführung bei Systemausfällen gewährleistet wird. Obwohl der Gefahr von Cyber-Angriffen allgemein eine hohe Bedeutung zukommt, sind bisher keine Schäden verursachenden Sicherheitsvorfälle aufgetreten. Hierzu und zu weiteren Notfallszenarien werden regelmäßig und bei Bedarf Übungen mit dem Krisenstab durchgeführt (z.T. auch mit externer Unterstützung). Vor dem Hintergrund der Herausforderungen aus dem Bereich der Cyber-Kriminalität für Banken entwickeln wir die bestehenden Verfahren laufend weiter, um auf dem neuesten Stand der Technik im Sinne der aufsichtlichen Anforderungen (BAIT, DORA) zu bleiben und die Sicherheit für unser Haus zu gewährleisten. Unter anderem setzen wir neben signaturbasierten auch



verhaltensbasierte Analysen für die Überprüfung von E-Mail-Anhängen ein (Sandbox-Lösung). Darüber hinaus betreiben wir ein SIEM („Security Information and Event Management“), welches vorliegende Log-Quellen nach stetig weiterentwickelten Regeln automatisiert auswertet, um eventuell auftretende Anomalien zeitnah zu entdecken und untersuchen zu können. Ein zentrales Notfallmanagement bzw. Business Continuity Management (BCM) ist für sämtliche Bereiche des Hauses etabliert.

Die Mitarbeiter der Bank werden durch ihre Vorgesetzten regelmäßig beurteilt. In Zusammenarbeit mit dem Bereich Human Resources und den Führungskräften wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter eine ihrem Arbeitsplatz entsprechende hohe Qualifikation und Motivation aufweisen. Rechtliche Risiken werden durch eine ständige Kooperation der Rechtsabteilung mit den Fachbereichen, durch angemessene Formular- und Vertragsgestaltung sowie durch Standardisierung von Eingabe- und Abrechnungsprozeduren im Zusammenhang mit der IT begrenzt. Darüber hinaus unterliegen alle abgeschlossenen Verträge im Rahmen eines zentralen Vertragsmanagements einer vorherigen Überprüfung durch die Rechtsabteilung. Eine zentrale Rolle bei der Steuerung operationeller Risiken spielt die Sensibilisierung der Mitarbeiter für diese Risikokategorie. Innerhalb der Gesamtbankstrategie sind die Werte unserer Geschäftstätigkeit definiert, welche sich insbesondere im Hinblick auf die Risikokultur an den drei zentralen Punkten Risikoappetit, Risikoüberwachung und Mitarbeiter-Incentivierung ausrichten (i.S.d. Capital Requirements Directive IV). Dabei wird der Risikoappetit jährlich im Rahmen des Strategie-Planungsprozesses durch die Geschäftsleitung vorgegeben und bildet auch die Grundlage für die Vergabe von Risikolimiten an die Handelsbereiche. Die Ausgestaltung der Risikoüberwachungsfunktionen folgt den Prinzipien der MaRisk und gewährleistet durch die marktunabhängigen Bereiche Risk & Finance, Compliance und Internal Audit die zeitnahe und von externen Einflüssen unabhängige Berichterstattung an die Geschäftsleitung. In Bezug auf unsere Mitarbeiter wird einer offenen Fehlerkultur generell ein hoher Stellenwert eingeräumt. Auftretende Fehler werden grundsätzlich als Chance für weitere Optimierungen unserer Prozessabläufe und Risikoprognosen gesehen. So erfolgt die Ermittlung und Steuerung des operationellen Risikos neben anderen Komponenten auch auf Basis der intern aufgetretenen Schadensfälle, welche zentral in unserer Schadensfalldatenbank im Bereich Risk & Finance erfasst und verarbeitet werden. Dadurch wird ein transparenter Umgang mit ggf. auftretenden Unregelmäßigkeiten nicht nur gefordert, sondern auch gefördert. Besonderes Augenmerk legen wir auf die Übernahme von Gesamtbankverantwortung eines jeden Mitarbeiters und knüpfen die individuelle Personalentwicklung an diese Ziele. Weiterhin soll die Schaffung von Interessenkonflikten unserer Mitarbeiter konsequent vermieden werden, u.a. durch die Ausgestaltung unserer Vergütungsgrundsätze sowie die Existenz einer diskretionären variablen Vergütung.

Der Datenbank zur systematischen Erfassung operationeller Schadensfälle, die es uns ermöglicht, aufgetretene Schäden zu analysieren und erforderliche Maßnahmen abzuleiten, kommt in diesem Zusammenhang eine hohe Bedeutung zu. Auf Basis dieser



Datenbank wird die Geschäftsleitung regelmäßig über das Ausmaß und die Entwicklung der operationellen Schäden informiert.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir unsere etablierte fortgeschrittene Methodik zur internen Steuerung operationeller Risiken unverändert angewendet. Die zielgerichteten Szenarioanalysen wurden turnusgemäß durchgeführt und bei Bedarf angepasst. In diesem Zusammenhang ist u.a. für Eventrisiken ein eigenständiges zusätzliches OpRisk-Szenario definiert. Der Analyseprozess beinhaltet die Befragung von Experten aus allen Bereichen der Bank zu einem umfassenden Katalog von möglichen Szenarien in strukturierten Workshops. Outsourcing-Themen treten dort auf, wo es unter Abwägung der Wirtschaftlichkeit geboten erscheint und werden durch unser zentrales Auslagerungsmanagement verantwortet. Dabei erfolgen eine Bewertung, Einstufung und anschließende Dokumentation der Auslagerungen. Im Rahmen der Szenarioanalysen werden auch Szenarien bewertet, die sich mit möglichen Schwierigkeiten von Kooperationspartnern oder Zulieferern beschäftigen. Darüber hinaus erheben wir in den Szenario-Workshops die Auswirkungen von ESG-Kriterien auf die Schadenshöhen und -häufigkeiten der dem Modell zu Grunde liegenden Parameter (z.B. Einfluss von extremen Wetterlagen auf die Verfügbarkeit von Gebäuden oder Rechenzentren, mögliche Strafzahlungen nach klimabedingten Rechtsklagen („Conduct Risk“)). Die Ergebnisse ermöglichen eine Abschätzung von zukünftigen operationellen Risikopotenzialen und liefern eine weitere Perspektive auf diese Risikokategorie. Auch Beteiligungsrisiken werden in Abhängigkeit von den Ergebnissen der Risikoinventur entweder im Durchschauprinzip oder in Form von operationellen Risiken in Säule II berücksichtigt. Die Ergebnisse der Schadensfalldatenbank und die Szenarioanalysen bilden die Grundlage für die Ermittlung eines Value-at-Risk für operationelle Risiken. Hierfür setzen wir einen eigenständig entwickelten Rechenkern ein, dessen Ergebnisse in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung einfließen. Die Ergebnisse unserer VaR- und Expertenschätzungen werden unter Einbeziehung externer Daten regelmäßig validiert. Über die allokierte Risikodeckungsmasse hinausgehende operationelle Risiken wurden im Rahmen der Analysen nicht identifiziert. Die Szenarioanalysen werden zudem genutzt, um für signifikante Risiken Maßnahmen zu deren Reduzierung abzuleiten. Während der durchgeführten Expertenbefragungen werden auch mögliche Reputationsrisiken für das Haus katalogisiert. Bei Bedarf werden Maßnahmen diskutiert, um ein stets hohes öffentliches Vertrauen in unsere Organisation sicherstellen zu können. Die Qualität der Methodik zur Steuerung operationeller Risiken und die damit verbundenen Prozesse haben wir zum Einführungszeitpunkt auch extern überprüfen lassen. Mit dem etablierten Modell sehen wir uns im Rahmen der regulatorischen Anforderungen aus der Säule II und dem Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) gut aufgestellt.

Kreditinstitute müssen die eingegangenen operationellen Risiken mit Eigenkapital unterlegen. Zur Quantifizierung der Eigenkapitalunterlegung für diese Risikokategorie sind bisher Methoden mit einem unterschiedlichen Genauigkeitsgrad zugelassen.



Obwohl für die interne Steuerung ein leistungsfähiges Modell zum Einsatz kommt, verwenden wir für die Ermittlung der Eigenmittelunterlegung des operationellen Risikos weiterhin den weniger komplexen Basisindikatoransatz. Der Einsatz von Modellen im Rahmen der Eigenmittelunterlegung soll mit Einführung der CRR III wie erwartet abgeschafft werden. Für operationelle Risiken steht in der regulatorischen Säule I dann nur noch ein einheitlicher Ansatz für alle Institute zur Verfügung (Standardized Measurement Approach - SMA). Die damit einhergehenden Änderungen haben wir bereits analysiert mit dem Ergebnis, dass aus heutiger Sicht tendenziell eine Entlastung zu erwarten ist (Gewichtungsfaktor 12% statt 15%).

Bei dem von uns im Berichtsjahr eingesetzten Basisindikatoransatz wird der Durchschnitt der Bruttoerträge aus den drei vergangenen Geschäftsjahren mit einem Faktor von 15% gewichtet. Zum Jahresende 2024 lag die Eigenmittelunterlegung für operationelle Risiken bei 80,4 Mio. Euro (Vorjahr: 80,5 Mio. Euro).

2.4 Liquiditätsrisiken

Berenberg kann sich vollständig aus Kundeneinlagen refinanzieren. Zu keinem Zeitpunkt im Berichtsjahr bestanden offene Liquiditätspositionen.

Aufgrund unseres Geschäftsmodells (u.a. begrenztes Kreditvolumen) benötigen wir nur einen kleinen Teil der Liquidität aus Kundeneinlagen zur Refinanzierung, der weit größere Teil dient der Reserve. Dabei betreiben wir im Gegensatz zu vielen anderen Banken keine längere Fristentransformation. Unsere durchschnittliche Zinsbindung liegt unterhalb von einem Jahr.

Aufgrund der kurzfristigen Struktur unseres Geschäftes spielen Liquiditätsrisiken im überjährigen Bereich eine verhältnismäßig geringe Rolle. Im unterjährigen Bereich bestand durch weiterhin sehr hohe Kundeneinlagen ein deutlicher Überschuss an Liquidität. Ursächlich für das hohe Niveau unserer Einlagen, die auf der Ertragsseite erfreuliche Margen generieren, sind weiterhin die umfangreichen USD-Einlagen aus dem Shipping-Segment, eine stabile Kundenbasis im Wealth Management sowie das generelle Wachstum des operativen Geschäfts. Der Liquiditätsüberschuss wurde strategiekonform in hochliquide Anleihen (vor allem deutscher Bundesländer und Förderbanken) mit kurzen oder mittleren Laufzeiten investiert oder bei der Bundesbank angelegt. Ein Teil der Wertpapiere ist bei der Deutschen Bundesbank als Sicherheit hinterlegt, was im Falle eines unerwarteten Liquiditätsbedarfs einen hohen Refinanzierungsrahmen bei der Europäischen Zentralbank gewährleisten würde. Die freie Kreditlinie bei der Bundesbank betrug per 31.12.2024 1,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,2 Mrd. Euro). Wir erwarten auch im neuen Geschäftsjahr eine ausgesprochen komfortable Liquiditätssituation.

Zur Steuerung der kurzfristigen Liquidität analysiert die Einheit Treasury laufend alle relevanten Zahlungsströme im Zeitablauf. Dabei werden auf täglicher Basis verschiedene intensive Stresstests durchgeführt, die per Stichtag alle eine hohe verbleibende Liquidität aufweisen. Der in diesem Jahr neu hinzugekommene ESG-Stresstest



unterstellt bei besonders von den klimabezogenen Transitionsrisiken betroffenen Kundensegmenten Einlagenabflüsse und höhere Inanspruchnahmen offener Linien. Der ebenfalls in diesem Jahr neu aufgenommene inverse Liquiditäts-Stresstest veranschaulicht, welche Entwicklungen eintreten müssten, um unsere freie Liquidität vollständig aufzubreuchen. Die sehr strengen Annahmen unserer Liquiditäts-Szenarien decken auch in historischen Krisenszenarien bei anderen Banken eingetretene Einlagenabflüsse ab. Unser Kurzfrist-Szenario unterstellt einen außerordentlichen Abfluss von knapp 40% der Bilanzsumme. Im Stress-Szenario unserer Liquiditätsablaufbilanz ergibt sich rechnerisch, d.h. ohne die Durchführung von Steuerungsmaßnahmen, ein komfortabler „Überlebenshorizont“ von 3,5 Jahren.

Auch die Vorgaben der regulatorisch definierten Kennzahlen Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) wurden stets komfortabel eingehalten. Aufgrund der beschriebenen Liquiditätssituation des Hauses wird im ICAAP für Liquiditätsrisiken derzeit keine Risikodeckungsmasse allokiert. Erst im unwahrscheinlichen Falle negativer Stresstestergebnisse würden wir die potenziellen Kosten einer Verteuerung der Liquiditätsbeschaffung mit ökonomischem Kapital unterlegen.

Die Bank überwacht täglich die gemäß CRR vorgegebenen Liquiditätskennzahlen. Die LCR lag zum Jahresende mit einem Wert von 1,8 (Vorjahr: 1,8) deutlich über der geforderten Mindestquote von 1,0. Gleiches gilt für die NSFR, deren Ausprägung bei 2,9 lag (Vorjahr: 2,5).

Das in den MaRisk definierte Risiko einer unzureichenden Marktliquidität einzelner Handelsprodukte wird implizit über das Marktpreis-Risikocontrolling überwacht.

3. Gesamtbanksteuerung

3.1 Steuerungsrahmen

Unsere über viele Jahre bewährte Geschäftsstrategie wird regelmäßig zusammen mit der korrespondierenden Risikostrategie während des jährlichen Planungsprozesses überprüft. Im Rahmen dieses Prozesses wird auch analysiert, mit welchen Maßnahmen die verschiedenen Profitcenter ihre strategischen Ziele erreichen wollen und wie sich die vorgesehenen Aktivitäten auf die prognostizierte Entwicklung der Ertragslage und die Auslastung der Risikodeckungsmasse im ICAAP auswirken.

Die Risikotragfähigkeitsrechnung stellt mit der Gegenüberstellung von ermittelten Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse eine zentrale Komponente für die Steuerung der eingegangenen Risiken auf Gesamtbankebene dar. Auf der Grundlage des aktuellen RTF-Leitfadens erfolgt eine konzeptionelle Verschmelzung von Kapitalplanung, GuV-Planung und Risikotragfähigkeit. Die parallele Betrachtung einer normativen und einer ökonomischen Perspektive ermöglicht es, sowohl die Fortführung des Instituts als auch den Schutz der Gläubiger parallel zu berücksichtigen. In beiden Perspektiven war trotz der bestehenden Unsicherheiten im konjunkturellen Umfeld die Auslastung im Jahresverlauf sehr komfortabel, was sowohl die robuste wirtschaftliche Lage und Kapitalisierung als auch das konservative strategische Risikoprofil der Bank widerspiegelt.

Der durch die Aufsicht auf Basis des Sanierungs- und Abwicklungsgesetzes von allen Banken geforderte Sanierungsplan wird turnusgemäß und bei Bedarf aktualisiert. Aufgrund der Institutsgröße orientiert sich der Plan an den vereinfachten Anforderungen im Sinne der Mindestanforderungen an die Sanierungsplanung (MaSanV). Die in diesem Zusammenhang festgelegten Kennzahlen (Sanierungsindikatoren) werden laufend überwacht und sind Bestandteil der Berichterstattung an die Geschäftsleitung. Die bestehenden Handlungsoptionen und Steuerungsprozesse für potenzielle Krisensituationen sind geeignet, finanziellen Verschlechterungen bei Bedarf frühzeitig entgegenzuwirken. Die BaFin hat im Rahmen der Bewertung der Abwicklungsfähigkeit von Berenberg einen Abwicklungsplan nach vereinfachten Anforderungen erstellt, der eine Liquidation im Rahmen eines regulären Insolvenzverfahrens vorsieht.

In unseren Prozessen zur Gesamtbanksteuerung werden die Chancen den Risiken des Bankgeschäftes permanent gegenübergestellt. Das ökonomische Kapital wird als knappe Ressource in diejenigen Geschäftsfelder allokiert, bei denen die betriebswirtschaftlichen Chancen die eingegangenen Risiken übersteigen.

Die von der Bank im Rahmen des Risikomanagementprozesses eingesetzten quantitativen Informations- und Kontrollsysteme liefern wichtige Informationen zur Beurteilung der Risiken. Kombiniert mit dem großen Erfahrungsschatz der Mitarbeiter wird so eine umfassende Analyse der Risikosituation sichergestellt. Insgesamt sind wir daher überzeugt, dass die eingegangenen Risiken in einem angemessenen Verhältnis

zu den erzielbaren Erträgen stehen und keine über die Risikotragfähigkeit der Bank hinausgehenden Risiken eingegangen wurden.

3.2 ESG im Risikomanagement

Die zunehmende Bedeutung des Einflusses von Umweltveränderungen, sozialen Standards und Ansprüchen an die Unternehmensführung hat sich auch in der Bankenregulierung manifestiert. Zusammengefasst unter dem Begriff „ESG“ (Environmental, Social, Governance) hat der Umgang mit diesen Risiken für Berenberg einen hohen Stellenwert. Wie in den Abschnitten zu den einzelnen Risikoarten ausgeführt, werden im Rahmen der etablierten Risikomessverfahren die Kriterien von ESG-Risiken berücksichtigt. So werden bei der Ermittlung von Markt-, Adress- sowie operationellen Risiken diverse Aspekte von z.B. Klima- oder Governance-Risiken berücksichtigt.

Bei den Klima- bzw. Umweltrisiken werden implizit physische Risiken berücksichtigt, also Risiken, die durch zunehmende Überschwemmungen, Unwetter, Dürren etc. entstehen können. Ebenfalls wirken transitorische Risiken insbesondere auf Markt- und Adressrisiken. Unter transitorischen Risiken versteht man die potenziellen finanziellen Verluste, die direkt oder indirekt infolge des Anpassungsprozesses hin zu einer kohlenstoffärmeren und ökologisch nachhaltigeren Wirtschaft entstehen können. Hierbei stehen der technische Fortschritt, die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen und die veränderte Marktstimmung im Fokus.

Im Bereich der Adressenausfallrisiken werden durch unsere Kreditanalysten mehrere Parameter berücksichtigt, z.B. ob das Geschäftsmodell des Kreditnehmers durch Klimarisiken (Überschwemmungen oder sonstige Naturereignisse) ggf. künftig beeinträchtigt werden kann. Ebenso fließt in die Gesamtbewertung die Einschätzung ein, ob sich durch regulatorische, gesetzliche oder soziale Normveränderungen eine Auswirkung auf die Geschäftstätigkeit entweder direkt oder indirekt (Reputationsrisiken) ergeben kann. Ein zusätzlicher Stresstest zum branchenspezifischen Einfluss von Klimarisiken auf unser Kreditportfolio wird regelmäßig durchgeführt. Ferner wird selbstverständlich großes Augenmerk auf Governance-Themen (z.B. im Bereich KYC-Prozesse) gelegt.

Im Bereich der Marktpreisrisiken betrachten wir über unsere volatilitätsabhängigen Value-at-Risk Rechnungen ebenfalls die bereits in den Marktpreisen enthaltene Markteinschätzung, welche naturgemäß auch ESG-Aspekte berücksichtigt. So reagiert z.B. der Aktienkurs eines Wertes i.d.R. empfindlich auf soziale oder umweltbezogene Aspekte des Emittenten (z.B. soziale Standards wie Arbeitsschutz und Kinderarbeit oder die Nicht-Einhaltung von Klimazielen etc.). Darüber hinaus verfolgen wir entsprechende Studien und die Entwicklung neuer Methoden zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsparametern in der Marktpreisrisikomessung aufmerksam, um bei Bedarf Anpassungen an den jeweiligen State-of-the-Art vornehmen zu können. Bereits zum Jahresende 2023 wurden zwei klimabezogene Stresstests auf Basis der NGFS-

Szenarien und EZB-Parameter eingeführt, die die Auswirkungen verschiedener Entwicklungspfade auf unser Portfolio bewerten. Hierfür ist eine laufende Weiterentwicklung vorgesehen, die auch Simulationsmodelle externer Dienstleister einbezieht.

Im Bereich der operationellen Risiken erheben wir im Rahmen unserer turnusgemäßen Szenario-Workshops ebenfalls die Auswirkungen von ESG-Kriterien auf die Schadenshöhen und -häufigkeiten der dem Modell zu Grunde liegenden Parameter (z.B. Einfluss von extremen Wetterlagen auf die Verfügbarkeit von Gebäuden oder Rechenzentren). Mit der aktuellen MaRisk-Novelle wurde das Thema von der Aufsicht nochmals verbindlicher in das regulatorische Umfeld integriert. Die dort platzierten Aspekte wurden fristgerecht umgesetzt. Wir verwenden in der Risikoberichterstattung ausgewählte standardisierte Beurteilungsverfahren wie ESG-Ratings für unser Wertpapierportfolio. Darüber hinaus sind ESG-Scoringverfahren für das Kreditgeschäft im Einsatz. Nach Bedarf nutzen wir Weiterentwicklungsmöglichkeiten für unsere Portfoliosteuerung und -überwachung (Eigenanlagen, Kredite, Dienstleister). Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Berücksichtigung im ICAAP und im Rahmen von auf Szenarien basierenden Stresstests setzten wir auch in 2024 fort. Vor diesem Hintergrund sehen wir die ESG-Risiken adäquat in unserer Risikosteuerung berücksichtigt, verfolgen jedoch die Entwicklung auf diesem Gebiet mit großer Aufmerksamkeit und nehmen sukzessive weitere Ergänzungen vor.

Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsrisiken in der Risikoinventur sieht eine explizite Einbeziehung derartiger Risiken sowie plausible Szenarien über einen angemessenen langen Betrachtungszeitraum vor. Dabei werden ESG-Aspekte als Risikotreiber verstanden und dementsprechend ihr Einfluss auf die vorhandenen Risikoarten dargestellt.

Sowohl die Berücksichtigung von ESG-Risiken in der Risikostrategie als auch nachhaltiges Wirtschaften haben generell einen hohen Stellenwert bei Berenberg und sind bereits Bestandteil unserer Strategie-Papiere. Im Rahmen von existierenden Anlagestrategien in den Bereichen Wealth- und Asset Management und Corporate Banking wird die Behandlung von ESG-Kriterien geregelt indem u.a. Standards für die Investitionsentscheidungen unter Governance-Gesichtspunkten aufgestellt werden.

In die Steuerung des operationellen Risikos der Bank fließen ebenfalls Nachhaltigkeitsaspekte ein. So wird auf soziale Belange wie die Einhaltung arbeitsrechtlicher Standards, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz geachtet. Ferner wird auf eine angemessene Entlohnung und Diversität im Unternehmen Wert gelegt. Hierbei wird auch internationalen Anforderungen Rechnung getragen, wie beispielsweise dem Modern Slavery Act oder dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LksG). Dementsprechend wird jährlich offengelegt, welche menschenrechtlichen Risiken mit der Geschäftstätigkeit bzw. den Lieferketten verbunden sind und wie diese Risiken minimiert werden. Das Thema Governance wird durch unseren Code of Conduct sowie Maßnahmen zur Verhinderung von Korruption, Ermöglichung von Whistleblowing, Gewährleistung von Arbeitnehmerrechten und die Einhaltung von Datenschutz bestmöglich erfüllt. Mit einer Sonderfunktion „Sustainability Governance“, die direkt an die Geschäftsleitung berichtet, ist der hohe Stellenwert im Unternehmen erkennbar.



Im Bereich Wealth- and Asset Management gibt es ein dediziertes ESG-Office, welches den Marktbereich bei der bestmöglichen Integration von ESG-Gesichtspunkten unterstützt. Die mit dem ESG-Office einhergehenden Nachhaltigkeitsziele sind vielfältig und abhängig vom Mandat oder Kunden. Die Ziele werden mit Hilfe von Ausschlusskriterien, welche in separaten Dokumenten geregelt sind, sowie Richtlinien zur Stimmrechtsausübung und Engagement-Richtlinien anvisiert.

Bereits im August 2018 wurden die von den Vereinten Nationen unterstützten Grundsätze für verantwortliches Investieren unterzeichnet (UN Principles for Responsible Investment – UN PRI). Dies unterstreicht die strategische Bedeutung für die Bank. Ziel der Nachhaltigkeitsaktivitäten ist es, sich ergebende Chancen aus der Neuausrichtung gezielt zu nutzen und die kundenseitigen Anforderungen der (insbesondere institutionellen) Investoren bestmöglich zu erfüllen. Darüber hinaus finden unsere Engagements und Ausrichtungen im Nachhaltigkeitsbericht Berücksichtigung.

ESG-Gesichtspunkte finden wie beschrieben in den vorhandenen, wesentlichen Risikoarten Berücksichtigung und sind Bestandteil der Strategien des Hauses (u.a. in der OpRisk Strategie). Vor dem Hintergrund, dass ESG-Risiken bereits im Status Quo in allen wesentlichen Überlegungen berücksichtigt werden, gibt es keine unmittelbaren Einschränkungen unserer Geschäftsaktivitäten im Zusammenhang mit den aktuellen Überlegungen und Regelungen der Aufsicht.

Unsere Analysen und die interne Risikoberichterstattung umfassen mittlerweile Darstellungen des Depot-A-Bestands des Hauses auf der Basis von ESG-Ratings, d.h. einer dementsprechenden Einstufung und Risikoeinwertung. Künftig soll auch das Kreditportfolio analog hinsichtlich ESG-Gesichtspunkten anhand eines bereits entwickelten ESG-Scorings betrachtet werden. Dem Bereich Risk & Finance kommt die Verantwortung für die Überwachung und Quantifizierung der ESG-Risiken zu. Weiterhin berät er - wie auch bei den übrigen Risikoarten - die Geschäftsleitung bei der Steuerung der ESG-Risiken. Der Risikoüberwachungsausschuss wird turnusgemäß über die Behandlung von ESG-Risiken informiert. Die implizite und explizite Berücksichtigung von ESG-Risiken bei der Ausgestaltung der Stresstests wird laufend weiterentwickelt.

Das zentrale Auslagerungemanagement der Bank betrachtet bei der Bewertung von geplanten Auslagerungen bereits im Status Quo die ESG-relevanten Aspekte wie Land, soziale Verantwortung, Datenschutz-Governance etc. und stellt somit eine Berücksichtigung dieser Aspekte sicher.



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG
Neuer Jungfernstieg 20
20354 Hamburg
Telefon +49 40 350 60-0
Telefax +49 40 350 60-900
www.berenberg.de